

FF
Liebe Kolleginnen,

ich kann mich noch sehr genau an den Beginn dieses Jahres erinnern. Es fing an wie immer – mit dem Unterschied, dass aus China von einer grippeähnlichen Erkrankung berichtet wurde. In welchem Ausmaß das verantwortliche Virus unseren Alltag verändern wird, drang jedoch erst in unser Bewusstsein, als sich plötzlich die Fälle in Italien und Spanien häuften und europäische Gesundheitssysteme unter der Corona-Last zu zerbrechen drohten. Nach dem ersten Krankheitsfall in Deutschland, am 27. Januar, war man noch eher abwartend. Im März passierte dann alles ganz schnell: 3. März – Absage der Leipziger Buchmesse, 13. März – Ankündigung der Schul- und Kitaschließungen, 18. März – Fernsehansprache der Bundeskanzlerin.

Meine persönliche Herausforderung bestand dann darin, gemeinsam mit meinem Mann die Betreuung unseres eineinhalbjährigen Sohnes irgendwie mit Telefonkonferenzen, Forschungsaktivitäten, E-Mails etc. unter einen Hut zu bekommen. Ein Szenario, das sicher vielen nur allzu gut bekannt ist.

Es gab jedoch zahlreiche weitere Themen, die mich während dieser Zeit beschäftigt haben. Fürchterlich erschreckt haben mich beispielsweise Berichte über die erhöhte Gewaltbereitschaft gegenüber Frauen und Kindern in dieser Zeit. Aber auch Berichte über den Rückfall in alte Rollenmuster schockierten mich. Noch ist nicht absehbar, wie nachhaltig Corona unsere Gesellschaft und auch die Situation von Frauen verändert. Für diese **ärztin** haben wir viele verschiedene Blickpunkte und Analysen gesammelt.

Unter anderem diesen: Fast nur Männer dürfen die Welt erklären. Wer die Berichterstattung zur akuten Pandemie-Hochzeit verfolgt hat, musste diesen Eindruck unmittelbar gewinnen. Eine Studie im Auftrag der MaLisa Stiftung hat ihn bestätigt. Eine Auswertung



Foto: © Oliver Kraus

von 174 TV-Informationssendungen mit Corona-Bezug im April zeigte, dass auf eine Expertin vier männliche Experten kamen. ProQuote fand: Uns reicht's und hat Corona-Expertinnen gesammelt. Auch Pro Quote Medizin und der DÄB haben die Aktion unterstützt. Mehr dazu im Gastbeitrag (Seite 4). Ähnlich ernüchternd: Die Situation bei medizinischen Fachkongressen und in medizinischen Zeitschriften. Eine Studie aus der Notfallmedizin zeigt auch Lösungswege auf (Seite 18-19).

Erschüttert hat den DÄB der Mobbing-Skandal um unser engagiertes Mitglied PD Dr. Doreen Richardt. Der NDR hat die Vorgänge ab Mai in einer Reihe von Berichten, in denen auch die Herzchirurgin sich äußerte, öffentlich gemacht (Seite 14-15). So kamen Zustände im hierarchisch geprägten Medizinsystem ans Licht, von denen wir im DÄB leider immer wieder hören. Die Belastung für Betroffene ist enorm, nur wenige können darüber sprechen. Das ist nur zu verständlich, spielt dem ungesunden System aber in die Karten.

Spontan wurde Doreen Richardt als „Mutige Löwin“ vorgeschlagen – und der DÄB und die Stifterin Elke Burghard haben sich entschieden, ihr diese Auszeichnung abweichend vom zweijährigen Turnus sofort zu verleihen. Im Oktober wird die Anstecknadel übergeben.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Gesundheit in diesem außergewöhnlichen Jahr!

PD Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser,
Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes